



Gästeführungen

Inge Branding und Christa Weisweber bieten neben „Gedrehter Turm und lange Straßen“ weitere Themenführungen zu Fuß (bis 25 Personen) oder mit dem Rad (bis 15 Personen) an. Als historischer Schatz gilt das 1148 gegründete Benediktinerkloster in Schinna, dessen Baulichkeiten größtenteils noch erhalten und von überregionalem Wert sind. Unter dem Motto „Verlorene Silberbarren und mehr“ bieten die Gästeführerinnen eine Führung entlang der Weser an.

„Von Grafen, Nonnen und Mönchen“ heißt die Radtour, die Gäste rund 30 Kilometer durch die Gemeinde Stolzenau führt. Die geführte Radtour mit Abstecher ins benachbarte Westfalen heißt „Burg und Scheune lassen grüßen“ und ist etwa 15 Kilometer lang.

Die Gästeführerinnen sind so zu erreichen:

► Inge Branding, (05761)96339, inge.branding@gmx.de;

► Christa Weisweber, (05761)3688, weisweber@t-online.de.



Wer den Turm von St. Jakob gedreht hat, darum ranken sich viele Legenden. Auch der Teufel ist als Übeltäter im Gespräch.

FOTOS: BÜSCHING

Einst Grafen-Residenz, später Kreisstadt

Wie sich Stolzenau den Charme längst vergangener Zeiten bewahrt hat – und welche Rolle der Teufel dabei spielt

VON ANNIKA BÜSCHING

STOLZENAU. Im vierten Teil der Sommer-Serie „Mit der HARKE die Heimat entdecken“ geht es nach Stolzenau. Dort nehmen die Gästeführerinnen Inge Branding und Christa Weisweber Besucher mit auf eine Reise durch die Geschichte des Weserfleckens, der einst Residenz der Grafen von Hoya und Jahrhunderte später, von 1885 bis 1932, Zentrum des damaligen Kreises Stolzenau innerhalb der preußischen Provinz Hannover war. Die beiden Frauen zeigen die schönsten Ecken und Winkel des 4000-Einwohner-Ortes und geben dabei Informatives und Unterhaltsames zum Besten. Es geht vorbei an geschichtsträchtigen Orten und Gebäuden, einmal quer durchs Zentrum Stolzenaus, das sich seinen ursprünglichen Charakter in den kleinen malerischen Gassen abseits der Hauptverkehrsstraßen erhalten hat.

Die Weser schlängelt sich am östlichen Ortsrand entlang. Die königsblaue Weserbrücke wurde am 18. Oktober 1949 eröffnet, nachdem ihre Vorgängerin im April 1945 zu Verteidigungszwecken gesprengt worden war. In Richtung Ortskern geht es vorbei an einem Gebäudeensemble, das vor den mehrmaligen Sanierungen Burgmannshof der Grafen von Hoya war. Heute ist dort das Amtsgericht Stolzenau untergebracht. Direkt gegenüber stand Jahrhunderte lang das gräfliche Schloss, welches später Landratsamt und Arbeitsdienstlager war und Wohnzwecken diente; 1965 wurde es abgerissen. An selber Stelle steht heute die Oberschule, die in Anlehnung an den historischen Platz den Namen „Schloss-Schule“ trägt.

Wer kurz vor dem Zentrum nach links in die Bahnhofstraße einbiegt, gelangt an deren Ende zum alten Bahnhof, den die Gemeinde Stolzenau erst vor zwei Jahren für viel Geld saniert hat. Eisenbahnern geht das Herz auf, denn in dem Gebäude aus dem 19. Jahrhundert steckt eine Menge Geschichte: Am 6. Dezember 1898 rollte der erste Zug, bestehend aus der Lokomotive



Die Normaluhr dient den Stolzenauern als Treffpunkt. Im Hintergrund: das 1885/1886 erbaute Rathaus mit dem Giebel in Backsteingotik.

Links: Der Freihof derer von Münchhausen ist das älteste Gebäude Stolzenaus und seit mehr als 600 Jahren in Familienbesitz.

FOTOS: BÜSCHING



„Steinhude“ und zwei Personenwagen, in den Bahnhof Stolzenau ein. Die Steinhuder-Meer-Bahn wurde in Betrieb genommen. Ihr 52,7 Kilometer langes Schmalspur-Streckennetz erstreckte sich von Wunstorf über Steinhude, Bad Rehburg und Stolzenau bis nach Uchte. Doch die Zunahme des Autoverkehrs und der Bau der Nord-Süd-Strecke Nienburg – Minden be-

deuteten ein schnelles Ende für die Bahn. Nachdem 1935 der Personenverkehr eingestellt wurde, begann der Rückbau der Gleise. Heute ist im alten Bahnhof unter anderem die Tourist-Info untergebracht. Jüngst wurden Schienen verlegt und die Lok „Frieda“ samt Flachwagen auf dem Bahnhofsgelände aufgestellt, um an die historische Bedeutung des Ortes zu erinnern. Übrigens: Wer von dort in Richtung Westen blickt, kann anhand der

Baumbepflanzung den damaligen Verlauf der Bahntrasse errahnen. Heute führt dort ein Fuß- und Radweg vorbei an sehenswerten Anwesen derer von Hardenberg zum Schul- und Sportzentrum am Ravensberg.

Zurück im Zentrum fällt der Blick sogleich auf das 1885/1886 erbaute Rathaus mit dem markanten Giebel in Backsteingotik – seinerzeit „Rathaus“, wie die Inschrift über dem Haupteingang verrät. Das heute ebenfalls von der Gemeindeverwaltung genutzte Nebengebäude zielt der

preußische Adler, weil dort zu früheren Zeiten die Post war. Direkt gegenüber befindet sich die Normaluhr. Mehrere Exemplare dieser Art hat es gegeben, das aktuelle stammt aus dem Jahre 1996. Ihre vier Zifferblätter zeigen in alle Himmelsrichtungen und werden im Dunkeln beleuchtet. Die Normaluhr und ihre zwei Vorgängerinnen – die erste wurde 1944 durch einen direkten Bombentreffer zerstört – waren und sind stumme Zeugen des Gemeindelebens in Stolzenau, so findet beispielsweise immer dienstags in unmittelbarer Nähe der Wochenmarkt statt.

Über den Marktplatz gelangt man in die Straße Hinterm Dahle, an der sich mit dem Freihof des Barons von Münchhausen Stolzenaus ältestes Gebäude befindet. Seit mehr als 600 Jahren ist die Immobilie im Besitz der Adelsfamilie, die ihren Ursprung auf dem Winzlerer Haarberg hat und deren wohl berühmtester Vertreter den Beinamen „Lügenbaron“ trägt. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite stand bis zur Reichspogromnacht 1938 eine Synagoge, von der nichts mehr geblieben ist. Mit der Zerstörung wurden mehr als 200 Jahre jüdische Geschichte in Stolzenau ausgelöscht. Im Ort erinnern heute mehrere Stolpersteine an jüdische Mitbürger, die im Zweiten Weltkrieg ermordet wurden.

Wieder zurück auf der Langen Straße ist der im Landkreis einmalige, weil gedrehte Kirchturm der St.-Jacobi-Kirche schon von Weitem zu sehen. Um die besondere Bauweise ranken sich verschiedene Legenden, eine sei an dieser Stelle erzählt: Sie besagt, die Stolzenauer hätten den Teufel unter dem Vorwand, ein opulentes Gasthaus entstehen zu lassen, zum Bau der Kirche überredet. Als er schließlich hinter diese List kam, soll er versucht haben, das Gotteshaus aus dem Boden zu reißen, vermochte aber nur die Turmspitze ein wenig zu drehen.

In Wirklichkeit schufen exzellente Handwerker dieses Stolzenauer Wahrzeichen im Jahre 1679. Im Inneren der Kirche gibt es weitere Besonderheiten zu sehen, zum Beispiel die Orgel, die mit 32 Registern zweitgrößte im Kirchenkreis ist, den romantischen Taufstein oder das Luther-Bild von 1817.

Geschichte hat es ihnen angetan

Inge Branding und Christa Weisweber kennen Stolzenaus schönste Ecken

VON ANNIKA BÜSCHING

STOLZENAU. Inge Branding und Christa Weisweber kennen sich in der Historie Stolzenaus aus wie sonst nur wenige. Seit mehr als zehn Jahren sind sie unterwegs und erzählen Einheimischen wie Auswärtigen aus der Geschichte des Weserfleckens. Weit mehr als 1000 Gäste, so schätzen die beiden Frauen, haben sie in den vergangenen Jahren durch den Ort geführt, hinzu kommen weitere Führungen in der Umgebung.

Mit einem Seminar der Mittelweser-Touristik in der ersten Jahreshälfte 2005 und ersten Kurzführungen unmittelbar danach hat seinerzeit alles begonnen.

Stolzenau hat gerade abseits der Hauptverkehrswege viel zu bieten, das sagen beide aus voller Überzeugung. „Wir hören ganz oft: Wir wussten gar nicht, was Stolzenau für schöne Ecken hat. Die meisten fahren nur durch den Ort durch“, sagt Inge Branding. Für Geschichte habe sie sich schon immer interessiert, gerade die regionale habe es ihr angetan: „Ich finde es einfach schön, die Geschichte unseres Ortes weiterzugeben. Die Begegnungen mit den Menschen sind immer wieder interessant.“

Christa Weisweber geht es ähnlich. „Ich hätte nie gedacht, dass Geschichte so spannend sein kann. Seit Urzeiten haben Menschen hier

gelebt und ihre Spuren hinterlassen. Manche geben bis heute Rätsel auf – das ist fast wie im Krimi! Das den Gästen zu vermitteln, ist eine schöne Aufgabe.“

Die Gewänder, die die beiden Frauen bei ihren Rundgängen manchmal tragen, sind schick anzuschauen, haben aber keinen regionalen Bezug: „Da Stolzenau keine Tracht hat, sind wir in Anlehnung ans späte Mittelalter als Burgdamen unterwegs.“

Inge Branding (links) und Christa Weisweber, hier am Mühlenteich, sind seit mehr als zehn Jahren Gästeführerinnen in der Gemeinde Stolzenau.

FOTO: SAMTGEMEINDE MITTELWESER

